

Vier Schulser Lehrer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **57 (1939)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-147215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vier Schulser Lehrer

Unser Jahresbericht hat wohl selten einmal, vielleicht noch nie, den Tod von vier geliebten und tüchtigen Volkserziehern aus einer einzigen Gemeinde, alle im gleichen Schuljahr verschieden, zu beklagen. Der gegenwärtigen Schulser Bevölkerung wird der Schulwinter 1938/39 wohl für immer unvergeßlich bleiben. Wurden doch in der kurzen Spanne Zeit von vier Monaten vier seiner verdienstvollsten Erzieher vom grausamen, unerbittlichen Sensenmanne dahingerafft. Die Wunden, die dabei gerissen wurden, die Schmerzgefühle, die der erlösende Tod auslöste, sie werden auch in unserer so eilenden Zeit nicht so schnell wieder zuheilen und sich lindern lassen. Wie eigenartig sind oft die Fügungen des Schicksals! Unter dem gleichen Schuldache hatten die vier Verstorbenen mehr als dreißig Jahre lang mit Erfolg zusammengearbeitet, sich der werdenden Jugend erfreut, aber auch oft im Leben gelitten und dem herben Schicksal trotzen müssen. Im gleichen Dorfe waren wenigstens drei der Verschiedenen lebensmüde geworden, – und sie haben auch kurz nacheinander, nach zähem Lebenskampfe, die Waffen gestreckt, ihre Seele ihrem Schöpfer zurückerstattet und sind nebeneinander zur ewigen Ruhe hingebettet worden. Nun schlummern sie alle vier nebeneinander auf dem idyllischen Schulser Friedhof, auf hoher Warte. Zu ihren Füßen rauschen die klaren Wellen des Inns vorbei, die ewige Melodie des Werdens und Vergehens murmelnd, und die stolzen, firngekrönten Unterengadiner Dolomiten, die sie alle im Leben so sehr fesselten, sie halten ihnen treue Wache an ihrer letzten irdischen Ruhestätte. Das Leben der vier Verstorbenen läßt sich am zutreffendsten mit den folgenden Dichterworten kurz umreißen: „Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück!“

Es ist im Raume eines kurzen Nekrologs, wie ihn unser Jahresbericht nur gestatten kann, beinahe unmöglich, das

Leben von vier der wägsten Volkserzieher würdigen zu wollen. Es sei uns daher gestattet, nur das Wesentlichste aus dem Leben und Wirken der vier Verschiedenen hier kurz festzuhalten.

Am 20. Dezember 1938 begleitete ein langer Leichenzug, wie Schuls einen solchen nur selten gesehen hat, die sterbliche Hülle unseres lieben und verehrten

alt Sekundarlehrer Martin Schlatter

zur letzten Ruhestätte. Nicht umsonst waren so zahlreiche Freunde aus nah und fern herbeigeeilt, um dem verdienten Schulmanne und Förderer des Fremdenverkehrs und allen Fortschrittes das letzte Geleit zu geben. In dieser Stunde ward es wohl jedem bewußt, was mit diesem müden Erdenpilger in den kühlen Schoß der Erde versenkt wurde. Sekundarlehrer Schlatter stammte aus dem Kanton Thurgau. Dort, an der Kantonsschule in Frauenfeld, hatte er sich das erste Rüstzeug für seine zukünftige vielgestaltige Lebenslaufbahn geholt. Später widmete er sich an Hochschulen des In- und Auslandes weiteren Studien, besonders Sprachstudien, so daß er Französisch und Englisch in Wort und Schrift beherrschte. Im Jahre 1890 wurde er als Lehrer an die neugegründete Sekundarschule in Schuls gewählt. Damals war die heute weit und breit bekannte Metropole des Unterengadins noch ein einfaches Bauerndorf. Der Kurort steckte noch in den Anfängen.

Die von Sekundarlehrer Schlatter geleitete Schule erwarb sich bald den besten Ruf, indem sie auch von auswärtigen Schülern besucht wurde. Der Erfolg blieb nicht aus. Der junge Lehrer arbeitete mit seiner kleinen Schar so zielbewußt, daß er damit ungewöhnliche Resultate erzielte und schnell weit und breit als vorzüglicher Lehrer bekannt und geschätzt wurde. Aber der Verstorbene widmete seine reichen Kenntnisse und vielseitigen Kräfte nicht bloß der Schule. Von Anfang an stellte er sich auch in den Dienst